

INTERNATIONALER ZIVILDIENTST
Deutscher Zweig des Service Civil International

I. Z. D. - Mitteilungen
Nr. 7 — Juni 1948



Sommerdienste 1948

Bei den Sommerdiensten hat sich die Notwendigkeit verschiedener Änderungen und Ergänzungen ergeben; durch die nachfolgenden Angaben sind die Daten und Angaben aus Nr. 6 Der "Mitteilungen" überholt.

a) **Jugendsiedlung "Friedensdorf"** bei Nürnberg (AFSC)

Zeit : 10.6. - 14.8.1948 (9 Wochen) (geändert)

Postanschrift : AFSC-Lager Jugendhof Märzfeld, Nürnberg, Allesbergerstr. 353

Telefon : Nürnberg 20463

Reiseweg : Von Nürnberg Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 1 Richtung Bauersteinstraße bis Endstation; on dort 20 Minuten Fußweg bis Baracken Märzfeld.

b) **Evangelisches Hospital** Neuenkirchen bei Farge (Weser) (IZD)

Postanschrift : IZD-Lager Evangelisches Hospital Neuenkirchen,
Neuenkirchen über Bremen-Vegesack

Telefon : Bremen-Farge 354

Reiseweg : Von Bremen Hauptbahnhof mit der Eisenbahn nach Bremen-Vegesack; umsteigen nach Bremen-Farge Ost; von dort Fußweg nach Evangelisches Hospital etwa 30 Minuten.

c) **Freiburg im Breisgau, Neue Medizinische Klinik** (IZD)

Da sich herausgestellt hat, daß die Oberrealschule nach Wiederherstellung als städtisches Archiv dienen soll, findet der Sommerdienst nunmehr in der Neuen Medizinischen Klinik statt. Durch unseren Einsatz beim Schutträumen werden die Voraussetzungen geschaffen für den Aufbau einer dringend benötigten Infektionsabteilung.

Zeit : (geändert) 17.7. - 12.9.1948 (8 Wochen)

Postanschrift : IZD-Lager Neue Medizinische Klinik, Freiburg im Breisgau,
Hugstetterstr. 55

Reiseweg : Von Freiburg Hauptbahnhof mit Straßenbahn Linie 3 oder 4 nach Hohenzollernplatz (1.Haltestelle); von dort 5 Minuten zu Fuß bis zum Ende der Hugstetterstraße, Eingang zum Krankenhaugelände durch die große Toreinfahrt.

d) Berlin-Neukölln, Nachbarschaftsheim, Zietenstraße 15 (IZD)

Postanschrift : IZD-Lager Nachbarschaftsheim Berlin-Neukölln, Zietenstr. 15

Reiseweg : Vom Bahnhof Zoo mit der S-Bahn bis Westkreuz; umsteigen in die Ringbahn Richtung Schöneberg bis Bahnhof Hermannstraße; von dort 10 Minuten die Hermannstraße entlang bis zur Zietenstraße zu Fuß (Etwa 6. Querstraße rechts).

e) Ratingen b. Düsseldorf, Haus Salem (IZD)

Postanschrift : IZD-Lager Haus Salem, Ratingen bei Düsseldorf

Telefon : Ratingen 2637

Reiseweg : a) von Düsseldorf Hauptbahnhof oder von Mülheim(Ruhr)-Eppinghofen mit der Eisenbahn nach Ratingen-West; von dort auf markiertem Weg (IZD) in 30 Minuten nach Haus Salem, oder
b) von Düsseldorf Hauptbahnhof oder von Kettwig mit der Eisenbahn nach Ratingen-Ost; von dort auf markiertem Weg (IZD) 20 Minuten nach Haus Salem, oder
c) von Düsseldorf Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 14 bis Haniel-Lueg, umsteigen in Linie 12 bis Ratingen; 20 Minuten zu Fuß nach Haus Salem.

f) Würzburg

g) Pestalozzi-Jugenddorf Hamburg-Volksdorf

Die Unterkünfte liegen noch nicht fest und werden später bekanntgegeben.

h) Jugenddienst Altersheim Köln-Riehl (IZD)

Die Arbeit ist geändert worden. Statt Erntearbeiten werden wir - jedenfalls in der

Hautsache - Steine und anderes Baumaterial aus den Trümmern bergen und putzen, mit denen ein beschädigtes Gebäude als Altersheim für TBC-Kranke hergerichtet werden soll. Diese Arbeit ist von ganz besonderer Dringlichkeit, weil die kranken alten Leute wegen Mangel an Unterkünften zur Zeit bei ihren Familien leben und dort sehr gefährliche Ansteckungsherde bilden.

Postanschrift : IZD-Lager Riehler Heimstätten, Köln-Riehl

Telefon : Köln 70301

Reiseweg : Von Köln Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 5 oder 15 bis Rathaus; umsteigen in Linie 14 oder 16 bis Endstation Köln-Riehl; von dort die Stammheimerstraße in Fahrtrichtung weitergehen bis zur großen Mauer der Riehler Heimstätten; Torweg einige Schritte nach rechts; Weg von der Bahn 5 Minuten.

Achtung !

Es ist beabsichtigt, den Dienst im Altersheim Köln-Riehl nach Abschluß des Jugenddienstes als Erwachsenendienst fortzusetzen.

Zeit : 23.8. - 2.10.1948 (6 Wochen) 20 Freiwillige.

Anmeldung zu diesen und allen übrigen Diensten umgehend an das Sekretariat Internationaler Zivildienst, Mülheim (Ruhr), Schule an der Hölterstraße.

Heinrich Carstens

Berichte aus den Osterdiensten

Freiburg-Pflughalde

"Ein Quäkertruck fuhr am Samstag-Nachmittag von Freiburg mit einer kleinen Familie singender IZD-Freiwilliger und der notwendigen Ausrüstung in die Berge. Schon eine halbe Stunde später nahmen wir unsere nette Holzhauerhütte an der Pflughalde - nach der Karte 900 m hoch gelegen - in Besitz. Es gibt da keine großen Einrichtungsprobleme. Viel Platz gibt es nicht, aber alles paßt prima für die kleine Gemeinschaft. Das Wasser müssen wir von der Quelle beziehen, 30 m vom Haus. Aber von dort haben wir einen wunderbaren Blick über die Schwarzwald-Vorberge, zu deren Füßen Freiburg liegt, auf den Kaiserstuhl mitten in der Rheinebene, auf die vielen kleinen Dörfer, die Wiesen, Äcker und Wälder, die wie auf einem Teppich ausgebreitet vor uns liegen, bis hinüber zu den Vogesen, die blau und meist im Dunst den Horizont abschließen.

Mit einem Sonntag fängt unser Lager an. Wir genießen das wunderbare sonnige Wetter durch einen Spaziergang auf den Schauinsland. Andere kämpfen mit dem nassen Holz im Herd. Eine Rettungskolonie muß nach unserer Janine ausgeschickt werden, die auf dem Rückweg vom Kirchgang nach Günterstal durch die Schwebebahn entführt wurde. Unsere tüchtige Gerda - unsere "Kopfschwester", wie Pierre "headsister" wörtlich übersetzt - hat inzwischen ein wohlschmeckendes Mittagessen bereitgestellt."

So lesen wir im Lagerjournal, worin die Freunde aus den verschiedenen Ländern und Zonen ihrer Freude an der schönen Landschaft, der Arbeit und der Gemeinschaft Ausdruck geben. Von den Buchen und Fichten erzählen sie, die wir oben auf der Holzschlägermatte pflanzen, noch 250 m höher als die Hütte gelegen, wohin jeden Morgen die Expedition, beladen mit einem Kessel Erbsen und Bohnen, loszieht. Der Rekordtag, an dem wir zu zwölf über 1100 Buchen gepflanzt hatten, wird erwähnt und die Brandaktion zur Bekämpfung des Borkenkäfers. Der Küchensettel, der in einem rhythmischen Wechsel von Erbsen und Nudeln besteht, und unter dessen Einfluß auch die ganze Kochkunst von Gerda es nicht verhindern kann, daß die Freiwilligen sich zeitweise in der Lage fühlten, die 250 m Höhendifferenz zum Arbeitsplatz fast hinaufzuschweben, wird in einem Moritatenlied besungen. Dankbar wird des Regentages gedacht, an dem zum Trost der Kaffee ausnahmsweise an das Bett bzw. das Strohlager serviert wurde. Von dem zweitägigen Osterausflug auf den Feldberg lesen wir, dem Sonntagsausflug nach Freiburg, von den abendlichen Diskussionen und vor allem dem frohen, täglichen Singen, zu dem Peter die Worte des Liedes "A la claire fontaine" noch abends auf dem Strohlager mit der Taschenlampe auswendig lernt. Schließlich wird auch des Abschiedsfestes gedacht, an dem auch Pierre in aufopfernder Weise und in den verschiedensten Verkleidungen vom Hauptkoch bis zur Ballerina im "Schauinsland-Ballett" mitwirkt und an dem Captain Deshayes von der Militärregierung unsere freiwillige internationale Zusammenarbeit zur Aufforstung der abgeholzten Kahlflächen als hoffnungsvollen Beginn einer echten Verständigung zwischen den Menschen der verschiedenen Nationen anerkennt.

Im Gedenken an die schönen Tage auf der Pflughalde stehen am Ende jeden Berichtes die Worte, die wir allen jenen nachriefen, die mit der Schwebebahn ins Tal zurückfuhren, und die Fridolin in Basler Dütsch am Ende des Journals geschrieben hat: "Uff Wiederluege !" Und wir von der IZD-Gruppe Freiburg, die wir Freunde aus den anderen Ländern und Zonen ohne Ausnahme schätzen und verstehen gelernt haben, schließen uns diesem Wunsch von Herzen an.

Karl Würstlin

Schloß Berge - Gelsenkirchen

Osterdienst in Schloß Berge / Gelsenkirchen - ein Zivildienstlager, in dem sich aus Schwierigkeiten viel Positives entwickelte !

Sonnabend, 13.März. Ankunft der ersten Freiwilligen in Schloß Berge. Die Situation, die wir vorfanden, drückte jedem einzelnen von uns Besen, Schrubber oder Scheuereimer in die Hände, um die unvorbereiteten Räume in ein Zivildienstlager zu verwandeln. Jetzt ging's los! Fußböden scheuern, Wasser tragen, Wasser tragen - bald standen sämtliche Räume unter Wasser und wir hatten Mühe, sie wieder zu trocknen. Aber ein Raum nach dem anderen wurde ansehnlicher und wir konnten beginnen, die Betten aufzustellen. Es wurde geschimpft, gesungen und gelacht dabei, und bis zum Abend waren wir soweit, daß jeder sein müdes Gerippe irgendwo unterbringen konnte.

Wir waren alle mit viel innerer Bereitschaft gekommen, um zu helfen, etwas zu schaffen.

Der Montag kam - und die Arbeit? Schloß Berge war für andere Zwecke bestimmt worden, hieß es, nicht für die deutsche Jugend. Damit war unsere Arbeit illusorisch geworden. Die Schweizer Spende mußte sich um ein anderes Projekt bemühen, das sich glücklicherweise bald fand. Die Zeit der "Überbrückung" - immerhin drei Tage - die wir mit Stricken und anderen kleinen Arbeiten ausfüllten, hatte uns nicht froher gestimmt. Ohne passende Arbeit wurden wir lahm, das merkte jeder an sich selbst.

Am Donnerstag gegen Mittag kam ein Lkw, um uns an unsere neue Arbeitsstelle - "Haus Beck", unweit Gelsenkirchen gelegen - zu bringen. Ein nicht allzu großes Stück Land sollte durch Umgraben und Roden von Sträuchern für die Saat vorbereitet werden. Eine Arbeit, die uns vielleicht drei Tage in Anspruch nehmen konnte. Später hatten wir noch Gelegenheit zum Säen. - Die wirkliche, harte Arbeit, die jeder Zivildienstler schätzt, wurde uns zum Schluß beschert, als uns nur noch einige Tage blieben. Wir hatten eine Luftschutzmauer einzureißen, die um einen Teil des Hauses lief. Jetzt fehlte aber das richtige Werkzeug, und zum Schluß fehlte uns die Zeit, um das Begonnene zu vollenden. Aber den größten Teil der Arbeit schafften wir, und es war immer ein besonderes Ereignis, wenn wieder ein Stück der Mauer fiel.

Daß die Atmosphäre innerhalb der Gemeinschaft sehr stark von der Arbeit beeinflußt wird, ist allgemein bekannt. So war das Auf und Ab, das unserer Gemeinschaft die Prägung gab, in dieser Situation ganz natürlich. Mancher von uns mag sich vielleicht hin und wieder etwas mehr Harmonie - ich möchte lieber sagen : einen ruhenden Pol - gewünscht haben. Ein berechtigter Wunsch und doch : erquicklicher für jeden einzelnen wäre vielleicht eine sich gleichbleibende Harmonie gewesen, mehr Erkenntnisse aber und Anregungen kamen uns aus dem Auf und Ab unserer Gemeinschaft.

Freunde aus England, Holland, Amerika und Norwegen gehörten zu uns, insgesamt sechs. Dieser relativ geringen Zahl standen zwanzig deutsche Freiwillige gegenüber, darunter acht oder neun, die zum ersten Male zu uns gekommen waren.

Es fehlte bei uns (schon wieder) : persönliche Initiative des einzelnen (ich schließe mich ein)! Dadurch waren unsere gemeinsamen Abende manchmal etwas schwunglos. Oft ist es gerade die Arbeit, die den Schwung gibt zu weiterem Tun. Eine allgemeine Müdigkeit, die auf uns allen lag, hatte vielleicht ihren Ursprung in der ganz plötzlich auftretenden Umstellung der Natur. -

Wir hatten uns zu vier gemeinsamen Ausspracheabenden zusammengefunden, an einem Abend lehrten uns unsere ausländischen Freunde englische und amerikanische Volkstänze. Wir hatten alle etwas davon : die Beteiligten Bewegung und verstauchte Füße, die Zuschauer Bilder halsbrecherischer Verrenkungen. Zweimal haben wir gemeinsam gesungen und ein drittes Mal mit der Jugendgruppe, die im gleichen Haus untergebracht war. Dank einiger humorvoller Freunde gab es Abende, an denen nur gespielt und gelacht wurde. - Viele von uns, unter anderem sämtliche ausländischen Freunde, hatten Gelegenheit, in einer Zeche einzufahren. Fragen, die dabei auftauchten, wurden an einem anderen Abend von einem Ingenieur der Zeche, der uns besuchte, ausführlich beantwortet.

Ganz besonders hervorheben möchte ich den Osterfeiertag. Unser bunter Osterfrühstückstisch und unser Tagesraum, der mitten in die Sonne hineingestellt schien, werden mir immer im Gedächtnis bleiben. Ich glaube, unsere Mahlzeit war den Augen noch fast wohltuender als dem Magen. Abgesehen von den materiellen Genüssen (gestiftet von der Schweizer Spende und den englischen Freunden) brachte uns dieser Tag über eine kleine von uns durchgeführte morgendliche Feier mit Klaviermusik und Teilen aus dem "Faust" in eine so besinnliche und zum Gutsein bereitete Stimmung, wie sie nur zu Ostern gehören konnte. Ich hatte den Eindruck, daß an diesem Morgen die Bereitwilligkeit jedes einzelnen von uns zum Eingehen auf die Eigenart des anderen größer war als je und daß jeder fühlte, daß wir wirklich eine Gemeinschaft waren.

Vielleicht wird es manchem ergehen wie mir : daß das, was wir mitnehmen durften aus dieser Zeit, sich erst herauskristallisierte, als die Tage schon verklungen waren.

Meta Walter

Aus der vorgeschlagenen Neufassung der Internationalen Statuten

Sinn und Zweck des Internationalen Zivildienstes sind :

- a) Bei Naturkatastrophen, in sonstigen Fällen der Not und bei Arbeiten von öffentlichem Interesse, durch Freiwillige aus allen Ländern und ohne Rücksicht auf nationale Grenzen, werktätige Hilfe zu leisten. Arbeiten, die zu einem Wettbewerb mit bezahlter Arbeit oder zu Streikbrecherarbeit führen könnten, sind ausgeschlossen.
- b) Durch gegenseitige und gemeinsame Hilfe über die Grenzen und Schranken, welche die Menschen trennen, hinweg den neuen Geist zu fördern, der den Krieg von Land zu Land unmöglich machen kann.
- c) Für die Verwirklichung eines internationalen konstruktiven Dienstes zu arbeiten, der das Vertrauen zwischen den Völkern vertieft und schließlich den Militärdienst ersetzen soll.
- d) Im der Zwischenzeit in Ländern, wo Militärdienstpflicht besteht, für die Einführung eines Alternativdienstes für Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen zu arbeiten.
- e) Männern und Frauen ohne Ansehen von Nationalität, Rasse, Religion, politischen Anschauungen, Stand oder Beruf eine ernste Schule der Arbeit am gemeinsamen Werk der Nächstenliebe und der Völkerverständigung und eine Schule der freiwilligen Einordnung und Kameradschaft zu sein.

Aus der Gruppenarbeit des Internationalen Zivildienstes

Gemäß unseren auf der Jahresversammlung 1947 beschlossenen Statuten sind örtliche Gruppen als organisatorischer Bestandteil des IZD nicht vorgesehen. Solche Gruppen haben sich aber schon im Herbst 1946 gebildet; einige haben eine sehr intensive gemeinschaftliche Tätigkeit entfaltet und besitzen ein weitgehendes Maß an Selbständigkeit, andere wieder bilden einen nur ganz losen Zusammenschluß zu einer Art Informationszweckverband.

Über die Verteilung der Verantwortungen und Aufgaben zwischen dem Sekretariat und den Landesgruppen ist ein lebhaftes Gespräch in Gang gekommen; in Nr.8 der "Mitteilungen" soll in mehreren Zuschriften zu dem Problem eines mehr zentralistischen oder mehr föderalistischen organisatorischen Aufbaus des IZD Stellung genommen werden.

Aus Platzmangel können wir diesmal leider nur einen Teil der uns zugegangenen Berichte örtlicher Gruppen veröffentlichen. Der Rest folgt in der nächsten Ausgabe der "Mitteilungen".

Über die Gruppe in Köln liegt folgender Bericht vor :

Es ist gut, wenn jeder vom anderen weiß! Wenn ich Euch deshalb heute von unserer vergangenen Arbeit erzähle, so hoffe ich, daß Ihr uns schreibt, was Euch daran gefallen hat und Ihr für Eure eigene Arbeit annehmen wollt oder was uns Eurer Ansicht nach noch fehlt. Es ist nötig, daß wir uns gegenseitig beobachten und Kritik üben! (Ohne Besserwisserei).

So will ich einmal hier die Kölner Gruppe für alle vorstellen, die uns nur aus der Ferne kennen. Wenn ich "Kölner Gruppe" sagen, so sind wir doch nicht nur Kölner, die Freunde verteilen sich auf den Raum zwischen Bonn und Duisburg – vielmehr ist der Name noch Tradition aus jener Steinzeit des deutschen Zweiges, da sich Freunde der 1946er Lager hier zusammenfanden, um nicht nur Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen, sondern diese auch weiterhin in gemeinsamer Arbeit zu vertiefen. So entstand in Köln die Samstagsarbeit, zu der dann jeweils die Freunde kamen, die sich zum Wochenende einen Nachmittag frei machen konnten.

In der ersten Zeit (Sommer und Herbst 1946) arbeiteten wir im Garten eines Krankenhauses und entschütteten einen Kindergarten. Den Winter über fuhren wir mit einem Wagen der Quäker in die Flüchtlingslager vor der Stadt und schlugen Brennholz, oder wir machten uns sonst nützlich, und bis Weihnachten hatten wir dazu so viel Spielzeug gebastelt, daß wir 200 Flüchtlingskinder beschenken konnten. Im Frühjahr 1947 stellten wir gemeinsam mit Kölner Jugendverbänden eine Tagesheimstätte für unorganisierte Jugend auf. Dann kam der Sommer mit den großen Arbeitslagern in allen Ländern. Aber unsere daheimgebliebenen Freunde führen weiter hinaus in Altersheime und Flüchtlingslager und schlugen Holz, fuhren Gartenerde oder führten für die Kinder Märchenfilme vor. Den Wagen dafür stellte uns die Militärregierung gegen einen wöchentlichen Arbeitsbericht zur Verfügung.

Im vergangenen Winter (1947/48) haben wir nahezu 40 Festmeter Holz geschlagen und transportiert, Filme vorgeführt, Gartenarbeit und anderes geleistet. Im neuen Jahr haben wir uns an Verhandlungen über ein zukünftiges Kölner Dauerlager beteiligt und in unserer Samstagsarbeit gemeinsam mit einer Gruppe heimatloser Jugendlicher von der Kölner Baugilde St. Anno den Aufbau eines Heimes für diese Jungen begonnen.

Aber nicht die Leistung allein – denn Ihr wißt, daß wir nicht arbeiten um der Arbeit willen, sondern um an der Arbeit zu wachsen für Größeres – ist ein Maß für unser Leben, sondern die tausend Schwierigkeiten, die wir dazu überwunden und die uns einander näher gebracht haben. Es gab nicht nur die weiten Entfernungen, sondern auch die vielen organisatorischen Kleinigkeiten, die Verhandlungen mit der Militärregierung, mit der Forstverwaltung, mit den Flüchtlingslagern, mit dem Filmverleih, und schon das Problem der kurzfristigen Benachrichtigungen ohne großen Postapparat, die auf jeden einzelnen verteilt zu lösen waren.

Und Ihr wißt wohl auch, was es heißt, wenn Ältere und Jüngere, Schüler, Arbeiter und Studenten in bunter Mischung auch außerhalb eines gemeinsamen Lagerlebens zu einer Gemeinschaft werden? Da ist es ja nicht die einzige Schwierigkeit, daß der eine gerne stundenlang redet (hier!) und der andere jede Diskussion haßt wie die Sünde.

Aber nicht nur gearbeitet haben wir zusammen, sondern auch gelacht, gesungen und getanzt! Von Zeit zu Zeit bereden wir auf einem Treffen im größeren Kreise die "Außenpolitik" und verbinden dies oft mit einem geselligen Abend. So haben wir schon manche lustige Stunde gemeinsam verbracht. Ein Ausflug ins Siebengebirge und im vergangenen Sommer eine Zeltpartie zum Wochenende an die Steinbachtalsperre in der Eifel gehören zu den schönsten Erinnerungen des letzten Jahres.

Aber das alles ist erst ein Beginn, ein spielerischer Anfang. Unser Streben ist mit der Kraft, die wir aus den Lagern holen, zuhause im Alltag heimisch zu werden, um ihn nach unseren Ideen zu gestalten.

Wilfried Jores

Landesgruppe Berlin :

Berlin hat sich von je her durch seine Wochenenddienste verdient gemacht. Meist wurden im Grunewald Stubben gerodet, die später, gespalten und gehackt, alten und kranken Leuten als willkommene Spende junger Menschen etwas mehr Wärme in Stube und Herz brachten. Diesmal aber berichten wir über einen anderen Wochenendeinsatz :

Aus unserem Tagebuch.

Sonntag, den 11. April 1948.

Durch einen Zufall erfuhr ich von der Bedrängnis des Friedhofsgärtners, keine Arbeitskräfte für die Gestaltung des städtischen Zehlendorfer Waldfriedhofs zu haben. "Na, wenn es weiter nichts ist ..." — kurzum, zu seinem großen Erstaunen rückten wir zu sechs Mädchen und vier Männern am Sonntagmorgen des 11. April um genau 9.00 Uhr an und machten wirklich Miene, uns zu betätigen.

Vor allem verblüffte ihn wohl auch die heitere Selbstverständlichkeit, mit der wir unserem Leitspruch "Nicht Worte, sondern Taten", nachzukommen suchten.

Es war allerdings auch eine sehr schöne Arbeit. Unseren Schwestern wurde die Aufgabe zuteil, die Gräber der unbekanntes Soldaten und sonstigen namenlosen Toten von der "Winterdecke" zu befreien, während die männlichen Expeditionsteilnehmer eine Lorenbahn bauten, - eine uns wohlbekannte Tätigkeit - um damit Erde in einen breiten Graben zu transportieren, der - durch Gestrüpp und Schmutz verunziert - Straße und Friedhof lästig trennt. Ich will nicht verschweigen, daß wir in den drei Stunden immerhin 8 cbm Erde angeschüttet haben. Leider erwies sich die Konstruktion unseres Gleiskörpers als nicht unbedingt statisch einwandfrei und zuverlässig. Durch solche Mängel und Fahrlässigkeit des Zugpersonals wurden Entgleisungen verursacht, die allerdings nicht geeignet waren, unseren Enthusiasmus zu beeinträchtigen. Es kommen Fehler in jeder Planwirtschaft vor.

Aber auch der Gärtner hatte seinen Sonntag geopfert, um mitzuarbeiten, was zu einem herzlichen Einvernehmen zwischen uns führte. Gelebte Ethik steckt unwillkürlich an. Vielleicht haben wir in dem Gemüt des Betreffenden sogar einen zivildienstlichen Funken geschlagen. Manchmal schien es so.

Nur als er dann zum Abschluß ankündigte, er wollte dieses Vorkommnis "an höherer Stelle zur Sprache bringen", dämpften wir diesen Seelenschwung etwas unter dem Hinweis darauf, daß dies heutzutage oft unzweckmäßig sein könnte.

Nein, aber im Ernst: wir waren hoch befriedigt, er war ermutigt worden, also hatte der Sonntag einen Sinn gehabt.

Hans-Ulrich Smoltczyk

Landesgruppe Niedersachsen

Im Raume Niedersachsen steht die Wiege des neuen deutschen Zweiges der SCI-Familie (Lager Friedland 1946). Dennoch ist die Gruppentätigkeit in Niedersachsen nicht sehr stark entwickelt. Bevor wir den nachstehenden Bericht aus Göttingen wiedergeben, möchten wir auf die Stadt Bückeburg hinweisen. Bückeburg kann wahrscheinlich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, diejenige deutsche Stadt zu sein, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Zivildienstler in ihren Mauern beherbergt. Für den Sommer 1948 haben unsere Bückeburger ihre tatkräftige Hilfe beim Bau eines Heimes für herumwandernde heimatlose Jugendliche zugesagt, dessen Planung ebenfalls auf Zivildienstkreise zurückgeht.

Doch nun aus Göttingen :

Oh, ich Bedauernswerter, wie soll ich Euch klar machen, daß eine Göttinger Gruppe nicht besteht, ich Euch also auch weder von der Arbeit der Göttinger Gruppe noch von ihrer Stellung zum Sekretariat etwas berichten kann. Ihr werdet erstaunt sein, denn steht nicht die "Göttinger Gruppe" in einem seltsam vielartigen Ruf? Ihr wird der Anfang der Zivildienstarbeit in Deutschland nach dem Krieg zugesprochen, ihr wird ein reaktionäres Verhalten nachgesagt, einige rühmen ihre Aktivität, andere sprechen von einem eingebildeten Benehmen, kurz, es wird immer wieder von der "Göttinger Gruppe" gesprochen. Und doch scheint mir schon in der Vielartigkeit der Urteile mehr ein Beweis dafür als dagegen zu liegen, daß wir in Göttingen keine geschlossene Gruppe, sondern eine Mehrzahl von stark unterschiedlichen Individuen sind, die nun zufällig – meist nur für die Dauer des Studiums – in Göttingen wohnhaft und nur locker miteinander verbunden sind.

Weshalb aber lehnen wir eine betonte Gruppenbildung ab? Das Zivildienstlager ist Mittelpunkt des Zivildienstes. An ihm teilzunehmen, ist unser Ziel. Aber die Planung und Durchführung ist allein Aufgabe des Arbeitsausschusses und des Sekretariats.

Wochenenddienste stellen wegen der bedingten Kürze der Zeit nur einen Notbehelf dar. Sie sollten nur durchgeführt werden, wenn keine Möglichkeit besteht, ein länger dauerndes Lager an dem Ort und zu der Zeit durchzuführen. Die internationale Zusammensetzung des Dienstes aber müßte, wie in den Lagern, mit wenigstens einem Drittel Ausländer gewährleistet sein. Planung und Durchführung könnte – müßte allerdings nicht unbedingt – Aufgabe einer örtlichen Gruppe sein. Zeitliche Überlastung durch das Studium, Mangel an geeigneten Arbeitsprojekten und das Fehlen von ausländischen Freiwilligen in Göttingen lassen Wochenenddienste in Göttingen vorerst nicht zu. Darum ist hier eine Gruppenorganisation überflüssig.

Treffen zu Diskussionen und Geselligkeit stehen nicht im Rahmen des Zivildienstes. So wertvoll und begrüßenswert jeglicher menschlicher Konnex mit den Freunden ist, sollten solche Treffen allein auf der Grundlage der persönlichen Bekanntschaft, nicht aber der "dienstlichen Zusammenkunft" gestellt sein.

Propaganda nach außen, soweit sie überhaupt für nötig befunden wird, wird am besten durch die in den Lagern geleistete Arbeit getan. Ansonsten ist es die Sache jedes Einzelnen, der sich der Verantwortung gegenüber dem gesamten Zivildienst bewußt sein muß. Hier zur Beaufsichtigung extra eine örtliche Gruppe ins Leben zu rufen, halten wir für überflüssig. Also schon aus praktischen Gründen, weil sich für eine Gruppe in Göttingen kein Betätigungsfeld bietet, lehnen wir die Gruppenbildung ab. Aber dazu kommen politische Gründe, wenn man es so nennen will.

Die Jahresversammlung wählt den Vorsitzenden und die regionalen Vertreter in den Arbeitsausschuß. Mit unserer Wahl schenken wir ihnen unser Vertrauen. Der Arbeitsausschuß selbst bestimmt den Sekretär. Mit den regionalen Vertretern bleiben wir in Kontakt; sie werden jederzeit auf unsere Vorschläge und Bedenken hören. Durch sie und die Mitgliedsblätter werden wir weiterhin von den Plänen und Beschlüssen des Sekretariats unterrichtet. Eine stärkere Einflußnahme auf die Politik durch uns aber würde einmal bedeuten, daß wir dem gewählten Arbeitsausschuß nicht voll vertrauen, zum anderen aber würde es die fruchtbare Arbeit der Organisation hemmen. Denn dann müßte ein Riesenapparat aufgezogen werden, um die "wahre Volksmeinung", nämlich die Meinung aller Gruppen, auch der kleinsten, festzustellen.

Und so lehnen wir Zivildienstler in Göttingen, nicht aber die "Göttinger Gruppe", vorerst eine örtliche Gruppenbildung in Göttingen ab.

Georg Endemann

Aus unserer Korrespondenzmappe

"Wir hörten viel von Ihrer Organisation durch unsere Klassenkameraden. Alle waren begeistert aus ihren Lagern gekommen, begeistert von der Idee und der Kameradschaft, die dort geherrscht hatte. Auch wir hätten schon viel eher mitmachen sollen, viel eher uns einsetzen können und müssen. Nun wollen wir in diesem Sommer endlich ein Lager mitmachen. Wir hoffen, in diesem Sommer für den Wiederaufbau ein Scherflein beitragen zu können, auch läge uns sehr daran, Jungen und Mädels aus Nachbarländern kennen zu lernen."

Zwei Schüler der Oberschule Bückeburg

". . . Ich höre hier, daß das Projekt Synagogengemeinde Köln noch nicht feststeht. Ich und sicherlich auch viele andere würden es bedauern, wenn gerade dieser Plan nicht durchgeführt würde, Wir wissen doch alle, daß gerade die Juden unter dem Nationalsozialismus am meisten gelitten haben, und ich würde mich freuen, wenn ich an einem Lager teilnehmen dürfte, dessen Nutzen der jüdischen Gemeinde erwachsen würde. Vielleicht wäre es möglich, daß an der Arbeit auch einige jüdische Freiwillige teilnehmen könnten, damit endlich einmal die Vorurteile beseitigt werden, die viele – und zweifelsohne auch heute noch Freunde vom Zivildienst – besitzen".

Anmerkung : Das Projekt, im Jüdischen Krankenhaus in Köln Schutt zu räumen, hat sich nur aus technischen Gründen zerschlagen, da die jüdische Gemeinde inzwischen Hilfskräfte von anderer Seite bekommen hat. An unserer Bereitschaft und unserem Wunsch, jüdischen Gemeinschaften Hilfe zu bringen und zu unserem Teil an der Wiedergutmachung begangenen Unrechts mitzuarbeiten, hat sich hierdurch nichts geändert.

(48 06 00 - 1 10)

"Es war mir eine große Freude zu lesen, wie sehr Ihr Euch für uns Jungen einsetzt, die wir doch so ziemlich jetzt alle ratlos umhertappen und nicht wissen, ob die ganze Mühe, die wir uns geben, überhaupt noch einen Sinn hat. Weiter beeindruckt es mich, daß es doch noch junge Menschen gibt, die vernünftig denken und einander in Achtung entgegenkommen, um sich gegenseitig zu helfen; die sich nicht wegen der lappigen Politik gleich die Köpfe einschlagen. Liebe Freunde, ich bin herzlich gerne bereit, an Eurem Aufbauwerk mitzuhelfen Nun möchte ich Euch bitten, mich bei dem Arbeitseinsatz in Hamburg einzusetzen Ich bitte Euch noch einmal, mir diesen Wunsch zu gewähren, damit ich den anderen Jungen beweisen kann, daß unser Streben nach einer besseren Ordnung in materieller und geistiger Hinsicht nicht nutzlos ist."

Sitzung des Arbeitsausschusses in Freiburg

Am 22./23. Mai war der Arbeitsausschuß zu einer Tagung in Freiburg versammelt. Samstag Vormittag und der größte Teil des Sonntags wurden von Sitzungen eingenommen, aber wir hatten auch gute Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennenlernen und zu Erzählungen und Aussprachen in kleineren und größeren Gruppen. So zum Beispiel während der praktischen Arbeit am Samstag Nachmittag oder auf dem schönen Spaziergang am Sonntag, der uns zwischen zwei Sitzungen die Schönheit der Schwarzwaldberge wenigstens ahnen ließ.

Nach einem Rückblick auf die Osterdienste und einem Ausblick auf die Sommerlager beschäftigten uns Fragen der internationalen Organisation im Anschluß an die Sitzung des Konsultativkomitees in Paris; den Empfehlungen dieses Komitees wurde zugestimmt. – Unsere diesjährige Jahresversammlung wird voraussichtlich am 16./17. Oktober entweder in Frankfurt am Main oder in Mülheim stattfinden; grundsätzlich ist sie als Mitgliederversammlung geplant, aber im Falle erheblicher Geldschwierigkeiten müßte man sie als Delegiertenversammlung durchführen, wobei auf je 25 Mitglieder ein Delegierter entfallen würde. Ein Schema für eine schriftliche Wahl der regionalen Mitglieder des Arbeitsausschusses und des Vorsitzenden nebst ihren Stellvertretern wurde ausgearbeitet. Unterschiedliche Auffassungen und Meinungsverschiedenheiten zwischen Nord und Süd konnten geklärt werden; erneut wurde unserem Wunsch nach guter und aufrichtiger Zusammenarbeit mit Kreisen der Ostzone Ausdruck verliehen. Heinrich Carstens wurde für seine bisherige Tätigkeit für den IZD eine Beihilfe von 1.000,-, Herbert Böttger eine solche von 750,- zugebilligt.

Am Samstag Nachmittag waren die Mitglieder des Arbeitsausschusses "Gäste" bei einem Wochenenddienst, zu dem außer den Freiburgern Freunde und Schwestern aus Mannheim, Ludwigshafen, Donaueschingen und anderen Orten nach Freiburg gekommen waren. Weiß ich, welche Kriegshelden die kleine Grünanlage mit Kinderspielplatz nahe der Bahn aufgewühlt hatten; jedenfalls war das ganze ein wüstes Durcheinander von Erdwällen, Gräben, Steinen und Gestrüpp. Hier sind die Freiburger Freunde nun seit längerem dabei, Ordnung zu schaffen. Steine werden freigelegt und in tiefe Gruben gewälzt, Erdhaufen werden eingeebnet. Wege werden freigeschaufelt, auf dem Spielplatz wird Gras und Unkraut entfernt; auf der Ostseite des Platzes wird eine Böschung angelegt, die später mit Sträuchern bepflanzt werden soll. Langsam bekommt das ganze wieder Gestalt und Ansehen. "Da werden Euch viele Anwohner dankbar sein", meinte ein Mann, der zuschaute, wie wir einen ehemaligen Weg wieder gangbar machten, "nun brauchen sie doch nicht mehr um den ganzen Platz herumlaufen".

Den ganzen Samstag Nachmittag arbeiteten wir unter blauem Himmel und strahlender Sonne in bunter, fröhlicher Gesellschaft von Nord und Süd; etwa 40 Freunde und Schwestern nahmen an der Arbeit teil. Der Abend vereinte uns in der Studentenbaracke der amerikanischen Quäker zum gemeinsamen Abendessen und zu einem sehr schönen und anregenden Gespräch über die Frage, wie wir als Einzelne und als Gemeinschaft wahrhafte Friedensarbeit leisten können.

Am Sonntag Nachmittag waren wir nach einem herrlichen Spaziergang über die Berge Gäste bei unserem Freund Georg Schildbach; sehr schade, daß wir selbst in seinem schönen Garten unsere Ausschußsitzung fortsetzen mußten.

Das Zusammensein in Freiburg hat alle Beteiligten einander näher gebracht; wir haben viel Kraft, Mut und Hoffnung vom Süden mit heraufgebracht und danken allen Freunden von Herzen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Heinrich Carstens

Kurze Mitteilungen und Hinweise.

Wir bitten erneut um Einsendung der noch ausstehenden Beitrittserklärungen. Es ist geplant, die Wahlen der Vertreter im Arbeitsausschuß und des Vorsitzenden für 1948 auf schriftlichem Wege vorzunehmen, damit jedes aktive Mitglied des IZD sich hieran beteiligen kann. Stimmberechtigt kann aber nur sein, wer offiziell seinen Beitritt zum IZD erklärt hat. Die Einsendung der noch fehlenden Beitrittserklärungen liegt daher in Eurem wie in unserem Interesse.

(48 06 00 - 1 11)

Am 29. Mai hat das Lager Mülheim-Dümpten seine Pforten endgültig geschlossen; am 5. Oktober vorigen Jahres wurde es eröffnet. Eine eingehende Würdigung der geleisteten Arbeit bringen wir in der nächsten Nummer der "Mitteilungen".

Ebenfalls in den nächsten "Mitteilungen" folgen die restlichen Berichte über die Osterlager in Berlin und Ratingen, sowie die noch fehlenden Berichte der örtlichen Gruppen in Oberhausen, Schleswig, Hamburg und Freiburg.

Wir haben eine Telegrammanschrift: Telegramme an das Sekretariat können künftig unter "Civildienst Mülheim Ruhr", Telegramme an Basil Eastland unter "Civildienst VlothoWeser" aufgegeben werden.

- 1) Das Sekretariat braucht dringend Hilfe. Wer kann sofort kommen (möglichst lange).
- 2) Wir brauchen dringend Freunde für den Dienst in **Farge**.
- 3) Infolge der Währungsreform werden Veränderungen in der Besetzung der Sommerlager nicht zu vermeiden sein.

Der Landesverband Hannover für Jugendherbergen und Jugendwandern, Hannover-Herrenhausen, Hegebläsch 32, führt auch in diesem Sommer Gemeinschaftslager zum Neubau und Ausbau von Jugendherbergen durch. Geplant sind Lager in Eschershausen, Freden, Bad Salzdetfurth, Wernershöhe und Seeburg am See. Anmeldungen an obige Anschrift erbeten.

Aus den internationalen Nachrichten des Liaison Offices.

Griechenland

Am 6. Mai ist das IVSP team auf Kreta angekommen. "Bei unserer Ankunft in Kalami versammelte sich die ganze Einwohnerschaft, um uns zu begrüßen. Der Gemeindevorsteher und die alten "Dorfpapas" bringen als Willkommengruß einen großen Korb frischer Eier. Es ist erstaunlich, wie schnell das ganze Dorf uns in seine Gemeinschaft aufnimmt. . . . Lächelnd und interessiert schauen sie zu, wie wir unsere großen Zelte aufschlagen und Löcher, Bänke und Gräben ausheben, um uns das Leben so angenehm wie möglich zu machen. . . . Sie lassen uns unsere Lebensmittel nicht kaufen, sondern schenken sie uns ganz einfach. Ihre Maultiere und Esel tragen unsere Sachen, und ihre Hütten stehen uns jederzeit offen zur Teilnahme an ihrer Osterfeier." Die Gruppe wird den Dorfbewohnern beim Wiederaufbau ihrer Wohnungen und anderer Gebäude helfen.

Algier

Am 8. April bekamen Pierre Martin und Moktar, ein nordafrikanischer Freund, den langersehnten Zuwachs. Freunde aus Norwegen, Amerika, der Schweiz und Frankreich und eine Schwester, ebenfalls aus Frankreich, trafen erwartungsvoll auf dem schwarzen Kontinent ein. Die Weiterreise nach Kabylien wurde leider etwas verzögert, und so füllten unsere Freunde die Zeit mit verschiedenen Aufräumungs- und Straßenarbeiten. Obwohl der Einsatz dieser ersten Tage eher einem Fronddienst glich, erwuchs doch bald, wie überall, wo mehrere Zivildienstler zusammen sind, der feine Zivildienstgeist. . . ."

Osterdienst in Polen

". . . Die 15 Freiwilligen hier in Kryspinow, 10 km von Krakau entfernt, kamen (9) aus verschiedenen polnischen Städten und (6) aus Schweden, Dänemark, der Tschechoslowakei, den Vereinigten Staaten und Groß-Britannien. Wir haben die Mauern und Räume eines Heimes für taubstumme Kinder hergerichtet; neben diesen Instandsetzungsarbeiten haben wir die sanitären Einrichtungen erweitert und bei der Reparatur der Öfen geholfen. An den Abenden hatten wir ausgedehnte Diskussionen über aktuelle Probleme. Die Beziehungen zu den Kindern des Heimes und zu ihren Erziehern waren sehr gute, während sich im internen Leben der Gruppe einige Schwierigkeiten herausstellten. Die Eingliederung der "Neuen" hat uns vor allen Dingen Anstrengungen gekostet. Es zeigte sich wieder, daß jeder mit ganzer Kraft mitarbeiten muß, um das Gemeinschaftsleben erfolgreich zu machen. Das Lager, das als Trainingslager für künftige Lagerleiter dienen sollte, hat gerade wegen dieser neuen Probleme seine Aufgabe erfüllt. Alle haben wir im Kleinen Erfahrungen sammeln können in den Fragen und Problemen, welche die Selbstverwaltung auf demokratischer Grundlage und die Erziehung zur Verantwortlichkeit jedes Einzelnen mit sich bringen. Ja, wir haben die Wahrheit der Worte von Masaryk erkannt: "Demokratie bedeute nicht nur Freiheit, sondern Verantwortung."

Experiment in Finnland

Im März begann in Finnland ein neuartiger Versuch eines Arbeitslagers. Fünf Finnen und fünf Amerikaner zogen nach Dalsbruck, um als gewöhnliche Fabrikarbeiter in einer einfachen Dreizimmerbaracke in der Nähe der Fabrik zu hausen. "Unsere Gemeinde, Dalsbruck, umfaßt ungefähr 2.000 Personen. Die Leute sind fast ausschließlich als Arbeiter eines großen, an der Bucht gelegenen Stahlwerkes beschäftigt. Wir haben verschiedene Tätigkeiten; zwei von uns arbeiten in der Schmiede, wo Ketten und Stahlträger hergestellt werden; einige helfen, Schiffsladungen mit Schrott zu löschen. Einer arbeitet im Büro und mehrere andere in der Konstruktionsabteilung; eins unserer talentierten Mädels arbeitet beim Drogisten als ausgewachsene pharmazeutische Gehilfin. Zu Anfang waren wir ziemlich auf uns selbst angewiesen, aber jetzt schauen zu jeder Stunde Leute bei uns herein; zum Wochenende haben wir einen fast endlosen Strom von Besuchern. Natürlich freuen wir uns über all diese Besuche, weil sie uns zeigen, wie wir wirklich zu einem Teil der Gemeinschaft werden."

**Die Währungsreform wird einen Prüfstein für den Idealismus
und die Opferbereitschaft unserer Mitglieder und Freunde
bilden. Denke daran, daß wir sowohl "vorher" wie "nachher"
vom Eingang freiwilliger Spenden abhängig sind.**

Drucksache !

Absender : **Sekretariat des Internationalen Zivildienstes**
Mülheim-Ruhr, Schule an der Hölterstr. Tel. 45128

Telegrammanschrift : Civildienst Mülheim-Ruhr

Girokonto IZD 6116 bei der Stadtsparkasse Neuß
(Postscheckkonto der Stadtsparkasse Neuß : Köln 181 78)

Brit. Zone - Nordrhein-Westfalen - Language: German